



1. Wir sind des Gey-ers schwar-zer Hau-fen, hei-a-ho, ho! Wir
wölln mit Pfaff und A-del rau-fen, hei-a-ho, ho! Spieß vor-an!
Drauf und dran! Setzt aufs Klo-ster-dach den ro-ten Hahn!

2. Als Adam grub und Eva spann, kyrieleis, / wo war denn da der Edelmann, kyrieleis. / Spieß voran ...
3. Jetzt gilt es Schloß, Abtei und Stift, heiaho, ho! / Uns gilt nichts als die Heil'ge Schrift, heiaho, ho! / Spieß voran ...
4. Der Florian Geyer führt uns an, trotz Acht und Bann. / Den Bundschuh führt er in der Fahn', hat Helm und Harnisch an! / Spieß voran ...
5. Wir wölln nit länger sein der Knecht, heiaho, ho! / leibeigen, frönig, ohne Recht, heiaho, ho! / Spieß voran ...
6. Geschlagen ziehen wir nach Haus, heiaho, ho! / Die Enkel fechten's besser aus, heiaho, ho! / Spieß voran ...

Worte: Strophe 1 = Hans Godwin Grimm, 1920; Strophe 2 in englischem Text überliefert aus dem Lollhardenkrieg, deutsch aus dem ostpreußischen Bauernkrieg 1525; Strophe 5 = Heinrich von Reder, 1888; Strophe 6 = Kurt Zacharius, [1921].

der aufschwung der naturwissenschaften und die damit verbundene entwicklung frühkapitalistischer produktionsweisen und die ausweitung des handels hatten um 1500 in deutschland starke widersprüche zwischen den städtischen bürgern und der feudalherrschaft von adel und kirche hervorgerufen.

die masse der bauern trug damals die größten lasten der feudalen ordnung. leibeigenschaft und frondienst, unerträgliche zinsleistungen und grausame willkür des ländlichen adels waren ursachen der bauernaufstände. der bundschuh wurde zum symbol für diesen kampf.

mangelnde zentralisation der kräfte, unterentwickeltes selbstbewußtsein, lokal-beengtes denken, die befangenheit in religiösen vorstellungen und gutgläubigkeit gegenüber dem oft schon geschlagenen gegner waren die hauptsächlichen gründe für die niederlage der bauern.

Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm 7



2. Das Büffelhorn, das lange geruht, / Veit Stoßberg nahm's aus der Lade, / das alte Horn, es brüllte nach Blut / und wimmerte: Gott genade!
3. Ja, gnade dir Gott, du Ritterschaft! / Der Bauer stand auf im Lande! / Und tausendjährige Bapernkraft / macht Schild und Schärpe zu Schande!
4. Die Klingsburg hoch auf dem Berge lag, / sie zogen hinauf in Waffen, / auframmte der Schmied mit einem Schlag / das Tor, das er fronend geschaffen.
5. Dem Ritter fuhr ein Schlag ins Gesicht, / ein Spaten zwischen die Rippen. / Er brachte das Schwert aus der Scheide nicht / und nicht den Fluch von den Lippen.
6. Aufrauschte die Flamme mit aller Kraft, / brach Balken und Bogen und Bande. / Ja, gnade dir Gott, du Ritterschaft, / der Bauer stand auf im Lande!

Worte: Börries Freiherr von Münchhausen (1874-1945).
Weise: Aus der Wandervogelbewegung

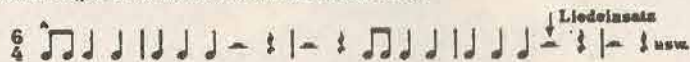
GEUSEN: fläm. bettler. schimpfname für die niederländischen freiheitskämpfer, die sich gegen philipp II, könig von spanien und dessen statthalter, den herzog von alba, verbündet hatten. die benennung 'geusen' wurde von ihnen als parteiname angenommen.



1. 2. Hört ihr den Trommel-schlag, van-di-ri-dom-dei-ne, hört ihr den Trommel-schlag, van-di-ri-dom-dei-ne,

Trommelschlag? Der Geuse steht auf! für unsre Freiheit stehn wir auf. 1. Tückisch und mitleidlos die Feinde uns plagen, päpst-licher Segensspruch stärkt freveln-de Wut. Unter des Königs Augen feig' sie unser-schlagen, mä-stenden Leib mit un-serm Blut.

Dazu folgendes Ostinato (Landsknechtstrommel):



2. Hört ihr den Trommelschlag... / Wir sagen Kampf euch an, ihr Inquisitoren! / Folter und Henkerbeil erschrecken uns nicht! / Wir sind Rebellen, die Empörung hat geboren, / bald eure Macht wie Glas zerbricht!

3. Hört ihr den Trommelschlag... / Bitteres Wehgeschrei geht weit in die Runde, / laut um Vergeltung die Sterbenden flehn. / Mörder und Schinderknechte, bald schlägt eure Stunde, / wenn wir als Richter vor euch stehn.

Geusenlied (16. Jahrh.) Deutscher Text: Walter Dehmel

Entstanden zur Zeit des
Schlesischen Weberaufstandes (1844)



1. Hier im Ort ist ein Ge-richt, noch schlimmer als die Fe-me,
wo man nicht erst ein Ur-teil spricht, das Leben schnell zu nehmen.

2. Hier wird der Mensch langsam gequält, / hier ist die Folterkam-mer, / hier werden Seufzer viel gezählt / als Zeugen von dem Jammer.

3. Die Herren Zwanziger Henker sind, / die Diener ihre Schergen, / davon ein jeder tapfer schindet, / anstatt was zu verbergen.

4. Ihr Schurken all, ihr Satansbrut, / ihr höllischen Dämonen, / ihr freßt der Armen Hab und Gut, / und Fluch wird euch zum Lohne.

5. Ihr seid die Quelle aller Not, / die hier den Armen drückt, / ihr seid's, die ihm das trockne Brot / noch von dem Munde rückt.

CHARTISMUS

arbeiterbewegung in england 1825 - 1856. ihr kampf richtete sich auf die einföhrung der people's charter von 1817. die charter beinhaltete 6 forderungen der englischen revolutionären arbeiterschaft, insbesondere die einföhrung des allgemeinen wahlrechts.



1. Wir sind klein und ge-ring, sind so klein und ge-ring, wir sind
gold - nem Gut, mit des Kor - nes Flut wir
nied-rig in die - ser Welt, bis mit
seg - nen Ak-ker und Feld. Und
was wir ge-ben und was un-ser Teil, wir ken-nen un-ser
Los: Nicht zu klein in der Welt für die Ar-beit auf dem
Feld, zu ge-ring, daß das Brot uns ge-hört.

2. Wir sind klein in der Welt, / nur für Pöbel man uns hält, / aber
wenn man zum Kriege uns zwingt - / ist ein König auch groß, /
eines armen Mannes Stoß / ihn dennoch zu Boden zwingt. / Doch
was wir geben und was unser Teil, / wir kennen unser Los: / Nicht
zu klein in der Welt / für die Herrn zu ziehn ins Feld; / zu gering,
daß der Sieg uns gehört.

Über die Funktion von Arbeitermusik

**Für uns ist sie ein Kampfmittel,
das uns in unserem gerechten Kampf
gegen Ausbeutung & Unterdrückung
helfen & stärken soll und ein Lehr-
mittel der richtigen Methoden dieses
Kampfes. Sie ist uns auch Erholung
und Genuß. Aber auch dann nicht,
um uns abzulenken vom Klassen-
kampf, sondern um uns für ihn
frischer zu machen.**

**Hanns Eisler: Einiges über das Verhalten der Arbeitersänger und Musiker
in Deutschland. »Sinn und Form« Sonderheft H. Eisler, Berlin 1964**



„Die Polizei hat Anweisung, jede Ansammlung sofort mit allen Mitteln zu zerstreuen“

{Ma-dam' Vé - to a - vait pro -
 de faire é - gor - ger tout Pa -

mis, Ma-dam' Vé - to a - vait pro-mis,
 ris, de faire é - gor - ger tout Pa - ris.

Mais le coup a man-qué, grâce à nos
 ca - non-niers. Dan - sons la car - magno - le,

vi - ve le son, vi - ve le son. Dan - sons la
 car - magno - le, vi - ve le son du ca - non.

1. Madam Veto versprach uns dies, schlachten zulassen ganz Paris. Doch der Schlag ging vorbei dank unsrer Schießerei! Tanzt nun die Carmagnole, feiert den Ton, tanzt nun die Carmagnole, feiert den Ton der Kanon!

2. Ihr Mann, als Sieger schon verklart, er kannte wenig unsern Wert. Geh, Ludwig, grober Wurm, vom Tempel in den Turm! - Tanzt nun die Carmagnole...

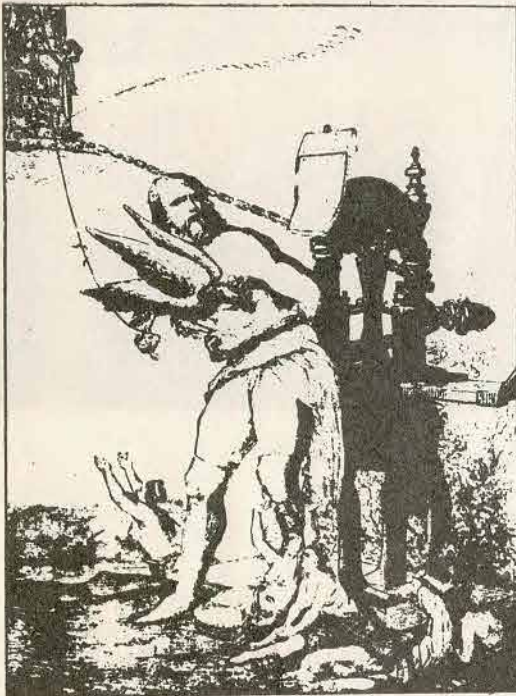
3. Als Antoinette den Turm gesehn, da wollte sie sofort umdrehn. Ihr wurde schlecht so sehr, sie sah sich ohne Ehr. - Tanzt nun die Carmagnole...

Die alten Mächte, Österreich und Preußen, führten Krieg gegen die Revolution. Die französischen Truppen unterlagen. Zur Verteidigung von Paris wurden Truppen aus der Provinz in die Stadt verlegt. Gegen diesen Beschluß legt König Ludwig XVI. ein Veto ein. Nachdem durch das Manifest des Herzogs von Braunschweig deutlich wird, daß der König unter dem Schutz der verbündeten Reichstruppen steht, werden die Tuilerien gestürmt und der König und seine Familie gefangengesetzt.

Französisches Revolutionslied 1792. Textübertragung: Gerd Semmer

die erste deutsche nationalversammlung am 18. märz 1848 in der frankfurter paulskirche entwarf eine deutsche reichsverfassung, konnte aber keine zentralgewalt schaffen, da den deutschen fürsten zuviele rechte eingeräumt wurden. die liberale bourgeoisie hatte kleinere erfolge erzielt, sie gab sich damit zufrieden. die massen der unteren klassen waren weitgehend in kleinbürgerlich-demokratischen oder utopisch-sozialistischen vorstellungen befangen und konnten noch keine bewußte revolutionäre haltung entwickeln. erst mit der gründung der sozialdemokratischen arbeiterpartei im august 1869 in eisenach schufen sie sich ein instrument, das sie zum kampf für ihre rechte befähigte.

text: georg herwegh 1873
musik: josef scheu



Achtzehnhundert vierzig und acht,
Als du dich lange genug bedacht,
Mutter Germania, glücklich verpreußte,
Waren es nicht Proletarierfäuste,
Die sich ans Werk der Befreiung gemacht
!Achtzehnhundert vierzig und acht?!

Achtzehnhundert vierzig und acht,
Als du geruht von der nächtlichen Schlacht,
Waren es nicht Proletarierleichen,
Die du, Berlin, vor den zitternden, bleichen
Barhaupt grüßenden Cäsar gebracht
!Achtzehnhundert vierzig und acht?!

Achtzehnhundert siebzig und drei,
Reich der Reichen, da stehst du, juchheil
Aber wir Armen, verkauft und verraten,
Denken der Proletariertaten—
Noch sind nicht alle Märze vorbei,
!Achtzehnhundert siebzig und drei!?



Und der Kerkermeister
Sprach es täglich aus:
Sie, Herr Bürgermeister,
Es reißt mir keiner aus.
Aber doch sind sie verschwunden
Abends aus dem Turm,
Um die zwölfte Stunde,
Bei dem großen Sturm.

Und am andern Morgen
Hört man den Alarm.
O, es war entsetzlich
Der Soldatenschwarm!
Sie suchten auf und nieder,
Sie suchten hin und her,
Sie suchten sechs Studenten
Und fanden sie nicht mehr.

Doch sie kamen wieder
Mit Schwertern in der Hand.
Auf, ihr deutschen Brüder,
Jetzt geht's fürs Vaterland.
Jetzt geht's für Menschenrechte
Und für das Bürgerglück.
Wir sind doch keine Knechte
Der freien Republik.

Wenn euch die Leute fragen:
Wo ist Absalom?
So dürft ihr wohl sagen:
O, der hängt schon.
Er hängt an keinem Baume
Und an keinem Strick,
Sondern an dem Glauben
Der freien Republik.

Vorfasser unbekannt

Als Antwort auf das große Hambacher Fest 1832, auf dem sich fünfundzwanzigtausend Menschen für Freiheit und einen einheitlichen deutschen Staat begeisterten, ließ der Frankfurter Bundestag eine Reihe demokratischer Freiheiten durch Gesetz aufheben. Als Protest hierauf organisierte eine Gruppe liberaler Bürger und Intellektueller in Frankfurt einen Aufstand, der als Signal zur Erhebung in ganz Deutschland dienen sollte. Jedoch das Militär griff ein und es gab Verwundete und Tote.

Achtzehn Studenten wurden verhaftet, von denen es sechs gelang, nichts aus dem Gefängnis zu entfliehen.
Dies geschah am 10. Januar 1837





Ich ließ beim Schmieden mein Augenlicht, war
sechs-und-fünfzig Jahr. Ich putzte einen
T-Flansch, der zerbrochen war. Er
sprang mir aus der Zange, da war es mit mir aus; ich
bin ein blinder Geiger und fern von zu Haus.

This song originated long before workmen's compensation was won by the unions. In the early days, if a worker was disabled there was little provision made for him. He was no more than a machine, and when worn out was cast aside. This ballad comes from the huge repertory of Mrs. Emma Dusenberry who herself was blind most of her life.

THE BLIND FIDDLER

I lost my eyes in a blacksmith shop
In the year of fifty-six,
While dusting out a T-planch
Which was out of fix.
It bounded from the tongs
And there concealed my doom;
I am a blind fiddler and
Far from my home.

I've been to San Francisco,
I've been to Doctor Lane,
He operated on one of my eyes,
But nothing could he gain.
He told me that I'd never see,
And it's no use to mourn;
I am a blind fiddler and
Far from my home.

I have a wife and three little ones,
Depending now on me.
To share all my troubles
Whatever they may be.
I hope that they'll be careful
While I'm compelled to roam;
I am a blind fiddler and
Far from my home.

Dieses Lied entstand, lange bevor die Gewerkschaften für die Arbeiter bei Unfällen eine Entschädigung durchgesetzt hatten. Damals erhielt ein Arbeiter, der zum Krüppel geworden war, in den wenigsten Fällen eine Unterstützung. Er war nicht mehr als eine Maschine, die, wenn sie ausgedient hat, einfach beiseite geworfen wird. Das Lied stammt aus dem reichhaltigen Repertoire von Emma Dusenberry, die selber blind war.

DER BLINDE GEIGER

Ich ließ beim Schmieden mein Augenlicht,
war sechsundfünfzig Jahr.
Ich putzte einen T-Flansch,
der zerbrochen war.
Er sprang mir aus der Zange,
da war es mit mir aus;
ich bin ein blinder Geiger
und fern von zu Haus.

Nach San Franzisko ging ich dann,
und war bei Doktor Lane.
Er mühte sich drei Tage,
ich konnte doch nicht sehn.
Er sprach: „Du bleibst ein Blinder,
dein Geld reicht hier nicht aus.
Ich bin ein blinder Geiger
und fern von zu Haus.

Ich hab drei Kinder und die Frau,
für die ich sorgen muß,
die Not und Elend teilen,
Kummer und Verdruß.
Gebt acht auf euch, ihr Lieben.
Ich muß ins Land hinaus;
ich bin ein blinder Geiger
und fern von zu Haus.



1. Wacht auf, Ver-damm-te die-ser Er-de, die
stets man noch zum Hun-ger-zwingt! Das
Recht, wie Glut im Kra-ter-her-de, nun mit
Macht zum Durch-bruch dringt. Rei-nen Tisch
macht mit den Be-drän-ger-n! Heer der Skla-ven, wa-che
auf! Ein Nichts zu sein, trag-es nicht län-
ger! Al-les zu wer-den, strömt zu Hauf!
1-3. Völ-ker, hört die Si-gna-le! Auf zum letz-ten Ge-
fecht! Die In-ter-na-tio-na-le er-kämpft das Menschen-

recht! Völ-ker hört die Si-gna-le! Auf zum
letz-ten Ge-fecht! Die In-ter-na-tio-
na-le er-kämpft das Menschen-recht!

2. Es rettet uns kein höhres Wesen,
kein Gott, kein Kaiser noch Tribun.
Uns aus dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Recht!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte.
Duldet die Schmach nun länger nicht!
Völker, hört die Signale...
3. In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,
wir sind die stärkste der Parteien.
Die Müßiggänger schiebt beiseite!
Diese Welt muß unser sein!
Unser Blut sei nicht mehr der Raben
und der mächtgen Geier Fraß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
dann scheint die Sonn ohn Unterlaß!
Völker, hört die Signale...



2. Seht, wie der Zug von Millionen
endlos aus Nüchternem quillt,
|: bis eurer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt! :|
3. Brüder, in eins nun die Hände,
Brüder, das Sterben verlacht!
|: Ewig der Sklaverei ein Ende,
heilig die letzte Schlacht! :|

In der Zeit der Weimarer Republik wurden von den deutschen Arbeitern oft noch folgende Zusatzstrophen gesungen:

Brechet das Joch der Tyrannen,
die uns so grausam gequält.
Schwenket die blutrote Fahne
über die Arbeiterwelt!

Brüder, ergreift die Gewehre,
auf, zur entscheidenden Schlacht!
Dem Kommunismus die Ehre,
ihm sei in Zukunft die Macht!



2. Im Schacht, im Werkstattsaal, wo jeder schaffe,
die rote Fahne sei eure Waffe!
Der Zukunft reiches Glück, ihr könnt es ahnen,
die roten Fahnen wehn euch voran!
Blutrote Fahnen...

3. Es wird die neue Zeit den Haß bezwingen,
die rote Fahne wird Frieden bringen.
Zu freien Menschen formt die Untertanen,
die roten Fahnen wehn euch voran!
Blutrote Fahnen...

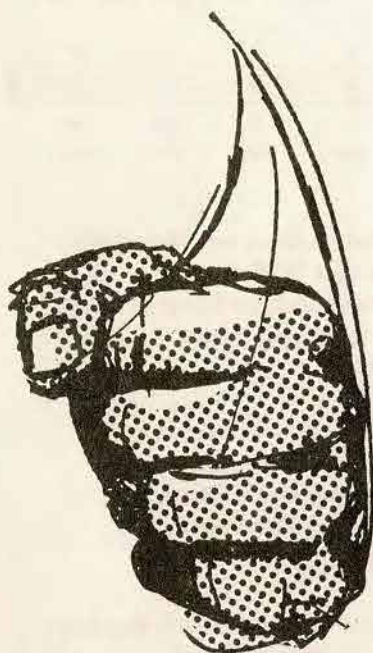
Italienisches Arbeiterkampflied Worte: mündlich überliefert
Deutsche Textfassung: Walter Dehmel, nach 1945
Weise: mündlich überliefert



Helft alle mit! Wir müssen siegen.
Hört hin! Der Kumpel schlägt Alarm.
Und wenn wir auf die Straße fliegen –
Wir machen mit. Das macht uns warm.

Macht mit! Der Streik muß triumphieren.
Genossen, denkt an eure Pflicht!
Wo sich die Ausgeraubten rühren,
Steht ihnen bei! Verlaßt sie nicht!
Laßt uns die Einmut nicht vergessen!
Wir sind Kumpane ihrer Not.
Habt ihr auch selber nichts zu essen,
Teilt euren letzten Bissen Brot!

Ja, Kugeln für die großen Raben,
Für die ein Kellerloch zu gut,
Die schändlich uns geplündert haben
Und plackten uns wie Rattenbrut.
Ja, Kugeln für die feisten Würger,
Die uns gepreßt bis zum Ruin
Und grinsend, als honette Bürger,
Aus unserm Elend Renten ziehn!



Die Kohlen aus der Tiefe raffen,
Verschwitzt und schwarz wie Höllenvieh,
Wenn die nichts mehr zu Tage schaffen,
Steht taub und tot die Industrie.
Wenn die nicht mehr geneigt, zu dienen,
Und machen ihre Hände leer,
Dann stehn die Bänke und Maschinen,
Das Herz der Arbeit schlägt nicht mehr.

O diese Fleisch- und Knochenfresser!
Den Reichtum, der zutage tritt,
Den schaffen sie in ihre Fässer.
Ihr einziger Gott ist der Profit.
Es ist der Mensch in ihren Klauen,
Bis er das letzte Blut verspritzt.
Mag hungernd er auf Gott vertrauen,
Wenn er Millionen ausgeschwitzt.

Die Kinder schrein. Doch die Misere
Nimmt nicht zu Ende ihren Lauf.
Die Glocke brüllt: an die Gewehre!
Das ganze Kohlenvolk steht auf.
Doch sie sind arm und ausgedroschen.
Und Hunger ist ein lähmend Gift.
Genossen, jeder eurer Groschen
Soll eine Kugel sein, die trifft.

^{Kampf}
Nein, soviel ^{Kampf} Leid war nicht vergebens.
Und ^{Kampf} Leid gebiert viel neues Leid.
Noch fühlen wir das Blut des Lebens,
Noch Glut und Wut der großen Zeit.
Laut in der Vorstadt sind die Nächte.
In ihrem Schoß brennt ein Vulkan.
Und aus dem schwarzen Bauch der Schächte
Bricht sich die glühnde Lava Bahn.

CHORUS: F C G7 C

helft al-le mit! Wir müssen sie-gen. hört hin! der Kumpel schlägt a-larm. und wenn wir auf

VERS: F C

die strä-ße fliegen - wir machen mit. das macht uns warm. macht mit! der streik muß trium- phieren.

G7 C F C

ge-nossen, denkt an eure pflicht! Wo sich die an- ge-raubten rühren, steht ihnen bei!

G7 C

ver-läßt sie nicht!

DIE LETZTEN VIER ZEILEN VOM VERS, WERDEN GESPIELT WIE CHORUS
TEXT: EUGENE POITTIER dtsh. TEXT: ERICH WEINERT

Em

Shnel loi - fn di

jüdisches
arbeiterlied

text:
david edelshtat
musik:
jakob schaefer

Am Em

re - der, vild kla - pn ma - shi - nen, in

D B7 Em B7 Em Am

shap iz shmu - tsik un heis; der kop vert far-tu - mlt in

B7 Em B7

oi - gn vert fin-tster, fin - tster fun tre - rn un shveis. Der

Em Am B7

kop vert far-tu - mlt, in oi - gn vert fin - tster,

(B7) Em

fin - tster fun tre - rn un shveis.

2. Ich fil shoïn bai zich kain gantsn eiver,
Tsebrochen, tse drikt iz main Brust,
Ich ken shoïn far veitik
Main rukn nit boign,
Bainacht lozt nit shlofn der hust.

3. S'loift um der maister, a chaye a vilde,
Er traibt tsu der shchite di shof.
O, vi lang vet ir vartn,
Vi lang vet ir duld'n,
Arbeter-brider, vacht oif!

In the gloom of mighty cities
Mid the roar of whirling wheels,
We are toiling on like chattel slaves of old,
And our masters hope to keep us
Ever thus beneath their heels
And to coin our very life blood into gold.

CHORUS::

But we have a glowing dream
Of how fair the world will seem
When each man can live his life secure and free;
When the earth is owned by Labor
And there's joy and peace for all
In the Commonwealth of Toil that is to be.

They would keep us cowed and beaten
Cringing meekly at their feet.
They would stand between each worker and his bread.
Shall we yield our lives up to them
For the bitter crust we eat?
Shall we only hope for heaven when we're dead?

They have laid our lives out for us
To the utter end of time.
Shall we stagger on beneath their heavy load?
Shall we let them live forever
In their gilded halls of crime
With our children doomed to toil beneath their goad?

When our cause is all triumphant
And we claim our Mother Earth,
And the nightmare of the present fades away,
We shall live with Love and Laughter,
We, who now are little worth,
And we'll not regret the price we have to pay.

In dem dunst der mächtigen städte,
in dem dröhnen der fabrik
schuften wir in fron wie einst für sklavensold.
Unsre herren wolln uns halten
unterm absatz das genick
und sie münzen unser herzblut um in gold.

Chorus

Doch uns wärmt ein heller traum:
Schön die welt, man glaubt es kaum,
frei und sicher lebt sein leben jedermann,
erde im besitz der arbeit,
freude, frieden sind für alle,
und das weltreich unsrer arbeit reift heran.

Ja, sie möchten uns getreten
unter ihren füßen sehn,
immer stehn sie zwischen uns und unserm brot.
Solln wir für die bittre rinde
unsres brots in sielen gehn?
Solln wir hoffen auf den himmel nach dem tod?

Seht, sie dachten uns dies leben
bis in alle zeiten zu,
unter ihrer bürde schwankt das ganze land.
Solln wir sie für immer lassen
ungestört in goldner ruh,
unsre kinder in das arbeitsjoch gespannt?

Unsre sach^s wird einmal siegen,
mutter erde uns gehört,
und der albtraum dieses tages schwindet hin,
und wir lieben und wir lachen,
wir, die jetzt nur wenig wert,
und der preis dafür hat seinen vollen sinn.

In dem Dunst der mächtigen Städte in dem
dröhnen der fa-brik schuften wir in fron wie
einst für SKla-ven - sold. Uns - re
herren wolln uns haf-ten un-ter'm Absatz das-ge-
nick und sie mün-zen un-ser herz-blut um in
gold. Doch uns wärmt ein heller Traum schön die
Welt, man glaubt es kaum, frei und si-cher lebt sein
leben je-der-mann, er-de im be-sitz der
Arbeit, freude, Frieden sind für alle, und das
weltreich unsrer Arbeit reift her-an.

eines der schönsten lieder der IWW
(industrial-workers of the world). es
wurde 1918 geschrieben von ralph
chaplin, dem autor des bekannten
amerikanischen arbeiterliedes
» SOLIDARITY FOREVER «.

die musik wurde übernommen von
dem volleslied "Darling Nelly Gray."
dtsh. übersetzung von gerd semmer

am 19. november 1915 wurde ein schwedischer emigrant mit namen joseph hillström im US-staat utah des mordes schuldig befunden und hingerichtet. den arbeitern des westens war er unter dem namen joe hill bekannt, als liedermacher und IWW-organisator.

text: alfred hayes musik: earl robinson

C F

1. I dreamed I saw Joe Hill last night, a - live as you and
2. ("In) Salt Lake, Joe, by God," says I, him stand - ing by my

C Am C F C D7 G

me, says I, "but Joe, you're ten years dead," "I nev - er died," says he, "I
bed, "they framed you on a mur - der charge," says Joe, "but I ain't dead," says

G7 Dm7 G7 C 1-7 C Last time G7 Dm7 G7 C

nev - er died," says he. 2. "In he. "I nev - er died," says he.
Joe, "but I ain't dead." 3. "The

3. "The copper bosses killed you, Joe.
"They shot you, Joe," says I.
"Takes more than guns to kill a man,"
Says Joe, "I didn't die." (Repeat last line.)
4. And standing there as big as life,
And smiling with his eyes,
Joe says, "what they forgot to kill
Went on to organize." (Repeat last line.)
5. "Joe Hill ain't dead," he says to me,
"Joe Hill ain't never died.
Where workingmen are out on strike,
Joe Hill is at their side." (Repeat last line.)
6. "From San Diego up to Maine,
In every mine and mill,
Where workers strike and organize,"
Says he, "You'll find Joe Hill." (Repeat last line.)
7. I dreamed I saw Joe Hill last night,
Alive as you and me.
Says I, "But Joe, you're ten years dead."
"I never died," says he. (Repeat last line.)





HINWEG VON MIR, O SATAN!

Der Boß kommt mit 'nem Geldschein,
mit dem Fünfdollarschein.
„Komm, kauf dir Whisky, Boy, und
gieß dir was ein.“

CHOR

Hinweg von mir, o Satan!
Fahr zum Höllentor hinein!
Ich bin Gewerkschaftsmann,
und mich wickelst du nicht ein.

Ein rothaariges Flittchen,
die streichelt mich so fein.
„Komm, lieb mich, Baby“, sagt sie,
„laß den Streik sein.“

CHOR

Hinweg von mir, o Satan!
Fahr zum Höllentor hinein!
Ich bin Gewerkschaftsmann,
und mich wickelst du nicht ein.

Der Boß hat 'ne Gewerkschaft,
sie ruft wohl alle auf:
„Im Sommer seid ihr Wähler,
im Herbst verkauft.“

CHOR

Hinweg von mir, o Satan!
Fahr zum Höllentor hinein!
Ich bin Gewerkschaftsmann,
und mich wickelst du nicht ein.

Sagt einer, die Gewerkschaft,
das ist ein großer Dreck,
dann schick ihn in die Hölle,
jage ihn weg!

Dieses Lied, das von den „Almanac Singers“ zu Beginn der vierziger Jahre gesungen wurde, ist eins von den vielen Gewerkschaftsliedern, die den Arbeitern erklären, was die Gewerkschaft will. Es warnt sie vor den Schlichen der Bosse, vor den gelben Gewerkschaften, vor den gekauften Politikern, und vor allem sagt es, wohin sich die Bosse scheren sollen.



The boss comes up to me
With a five-dollar bill,
Says, "Get you some whisky, boy,
Drink your fill."

CHORUS

Get thee behind me, Satan,
Travel on down the line.
I am a union man,
Gonna leave you behind.

A red-headed woman
Took me out to dine,
Says, "Love me, baby,
Leave your union behind."

CHORUS

Get thee behind me, Satan,
Travel on down the line.
I am a union man,
Gonna leave you behind.

The company union
Sent out a call, said,
"Join us in the summer,
We'll forget you in the fall."

CHORUS

Get thee behind me, Satan,
Travel on down the line.
I am a union man,
Gonna leave you behind.

Now, if anyone should ask you,
Your union to sell,
Just tell him where to go and
Send him back to hell!

brot und rosen: dieses lied entstand während des großen streiks in den textilfabriken in lawrence, massachusetts, 1912. die masse der streikenden waren frauen. 'brot und rosen' war eine ihrer parolen.

text: james oppenheim

March Tempo

As we come march-ing, march-ing, in the beau - ty of the
As we come march-ing, march-ing, we bat - tle too for

day, a mil - lion dark - ened kit - chens, a thou - sand mill lofts
men, for they are wo - men's chil - dren, and we moth - er them a -

gray, are touched with all the ra - diance that a
gain, our lives shall not be sweat - ed from -

sud - den sun dis - clos - es, for the peo - ple hear us sing - ing, "Bread and
birth un - til life clos - es, hearts can starve as well as bod - les: "Give us

Ro - ses, Bread and Ro - ses," As Ro - ses,"
Bread and give us Ro - ses." As

As we come marching, marching,
Un-numbered women dead
Go crying through our singing
Their ancient song of bread;
Small art and love and beauty
Their drudging spirits knew --
Yes, it is bread we fight for,
But we fight for roses, too.

As we come marching, marching,
We bring the greater days;
The rising of the women
Means the rising of us all.
No more the drudge and idler,
Ten that toil where one reposes,
But a sharing of life's glories,
Bread and Roses, Bread and Roses.

florence reece schrieb dieses lied 1932, nachdem ein bewaffneter mob, auf der suche nach ihrem mann, ihr haus durchwühlt hatte. sam reece war der organisator der bergarbeitergewerkschaft im distrikt harlan.

Militantly

Come all of you good work - ers, good news to you I'll tell, of
 how that good old un - ion has come in here to dwell.

CHORUS:

Which side are you on? Which side are you on?
 Which side are you on? Which side are you On?

Chords: Bm, Em, F#m, Bm, F#7, D, A, Bm, F#7, Bm

My daddy was a miner, and I'm a miner's son,
 And I'll stick with the union, till every battle's won. (CHORUS)

They say in Harlan County, there are no neutrals there.
 You'll either be a union man, or a thug for J. H. Blair. (CHORUS)

Oh, workers can you stand it? Oh, tell me how you can.
 Will you be a lousy scab, or will you be a man? (CHORUS)

Don't scab for the bosses, don't listen to their lies.
 Us poor folks haven't got a chance, unless we organize. (CHORUS)



The Final Conflict—the Workers' driving away the "Enemies of the People": capitalists, generals, clericals and politicians.
 —From "La Vie Ouvrière."

im april 1912 traten die arbeiter, die beim bau einer eisenbahnlinie in britisch-kolumbien (kanada) beschäftigt waren, wegen der schlechten lebensbedingungen in ihrem lager in den streik. darüber berichtet das folgende lied.

text: joe hill dtsh. text: heinz kahlau

Ar - beits - volk, ver - geßt das Wort nicht, das ein
Ar - bei - ter zu euch spricht, denn es ist die fe - ste
Ab - sicht al - ler Ar - bei - ter der Welt. Ich bin
si - cher, ihr wollt treu sein, im - mer
tap - fer und be - reit sein, ihr wollt al - le mit da -
bei - sein, wenn die ro - te Fah - ne weht.
Wo der Fra - ser Ri - ver fließt, wis - sen
wir, wo - rum es geht. Man be - trügt und un - ter -
drückt uns, doch die Ge - werk - schaft steht. Und wir
fin - den ei - nen Weg, Jungs: Wen - ger
schuf - ten, bess - ren Lohn, Jungs, und wir sie - gen ganz be -
stimmt, Jungs, wo der Fra - ser Ri - ver fließt!

Schinderpack, soviel ich zähle,
ging uns immer an die Kehle,
hatte niemals eine Seele,
wie ihr Kumpels alle wißt.
Müssen fest zusammenhalten,
gegen finstere Gewalten,
immer unsern Mut behalten,
wo der Fraser River fließt.

CHOR

Wo der Fraser River fließt,
wissen wir, worum es geht.
Man betrügt und unterdrückt uns,
doch die Gewerkschaft steht.
Und wir finden einen Weg, Jungs:
Weniger schuften, bessern Lohn, Jungs,
und wir siegen ganz bestimmt, Jungs,
wo der Fraser River fließt!

Beugt der Boß auch die Gesetze,
holt sich Bullen und treibt Hetze,
dieses Pack ist wie die Krätze,
das den lieben Gott verdrießt.
Warum Mütter sie getragen,
sie der Teufel nicht erschlagen,
können wir nicht einmal sagen,
wo der Fraser River fließt.

CHOR

Wo der Fraser River fließt,
wissen wir, worum es geht.
Man betrügt und unterdrückt uns,
doch die Gewerkschaft steht.
Und wir finden einen Weg, Jungs:
Weniger schuften, bessern Lohn, Jungs,
und wir siegen ganz bestimmt, Jungs,
wo der Fraser River fließt!



Would you have freedom from wage slavery,
Then join in the grand industrial band;
Would you from mis'ry and hunger be free,
Then come! Do your share like a man.

CHORUS

There is power, there is power
In the band of working men,
When they stand, hand in hand,
That's a power, that's a power
That must rule in ev'ry land,
One industrial union grand.

Would you have mansions of gold in the sky,
And live in a shack, way in the back?
Would you have wings up in heaven to fly,
And starve here with rags on your back?

CHORUS

There is power, there is power
In the band of working men,
When they stand, hand in hand,
That's a power, that's a power
That must rule in ev'ry land,
One industrial union grand.

If you like sluggers to beat off your head,
Then don't organize, all unions despise;
If you want nothing before you are dead,
Shake hands with your boss and look wise.

CHORUS

There is power, there is power
In the band of working men,
When they stand, hand in hand,
That's a power, that's a power
That must rule in ev'ry land,
One industrial union grand.

If you've had enough of the "Blood of the Lamb,"
Then join in the grand industrial band;
If, for a change you would have eggs and ham,
Then come! Do your share like a man.

CHORUS

There is power, there is power
In the band of working men,
When they stand, hand in hand,
That's a power, that's a power
That must rule in ev'ry land,
One industrial union grand.

Come all ye workers, from every land,
Come, join the grand industrial band;
Then we our share of this earth shall demand,
Come on! Do your share like a man.

Willst du die Frei-heit von Lohn-skla-ve-rei, sei
beim In-du-strie-ar-bei-ter-ver-band.
Willst du von Hun-ger und E-lend frei sein, dann
reich uns als Kum-pel die Hand. Denn die
Kraft, denn die Kraft liegt im Ar-bei-ter-ver-
band. Hal-tet stand, Hand in Hand! Uns-re
Kraft, uns-re Kraft muß re-giern in je-dem
Land. Hoch der Ar-bei-ter-ver-band!

Dieses Lied ist eins von Joe Hills Werbeliedern, die er für die IWW schrieb. Es stärkte den Kampfesmut der Arbeiter, wenn sie es singen hörten. Die Melodie nahm Joe Hill von der bekannten Hymne „Das Blut des Lammes gibt uns Kraft“.

dieses lied wurde, wie die meisten lieder joe hills, im 'little red book' veröffentlicht, das von der IWW herausgegeben wurde. in den jahren der weltwirtschaftskrise sangen die arbeitslosen dieses lied vom 'brot im himmel'.

dtsh. text: gerd semmer

From-me Brü - der stehn da nach der Schicht, wolln uns
leh - ren, was gut ist, was nicht. A - ber
fragt ihr: Wo - von wird man satt? Be - ten
sie gleich ihr Sprüchlein vom Blatt: Es - sen gibt's, noch und
noch! Für euch kocht schon der himm - li - sche
Koch. (Ziemlich hoch!) Seid schön treu, lebt von
Heu, seid ihr tot, hat's mit Brot kei-ne Not. (Sapperlot!)

Long-haired preachers come out every night,
Try to tell you what's wrong and what's right;
But when asked how 'bout something to eat
They will answer with voices so sweet:

CHORUS::

You will eat, bye and bye,
In that glorious land above the sky;
Work and pray, live on hay,
You'll get pie in the sky when you die.

And the starvation army they play,
And they sing and they clap and they pray.
Till they get all your coin on the drum,
Then they tell you when you are on the bum:

If you fight hard for children and wife—
Try to get something good in this life—
You're a sinner and bad man, they tell,
When you die you will sure go to hell.

Workingmen of all countries unite,
Side by side we for freedom will fight:
When the world and its wealth we have gained
To the grafters we'll sing this refrain:

LAST CHORUS:

You will eat, bye and bye.
When you've learned how to cook and to fry;
Chop some wood, 'twill do you good,
And you'll eat in the sweet bye and bye.

Fromme brüder stehn da nach der schicht,
wolln euch lehren, was gut ist, was nicht,
aber fragt ihr: Wovon wird man satt?
Flöten sie gleich ihr sprüchlein vom blatt:

Chorus

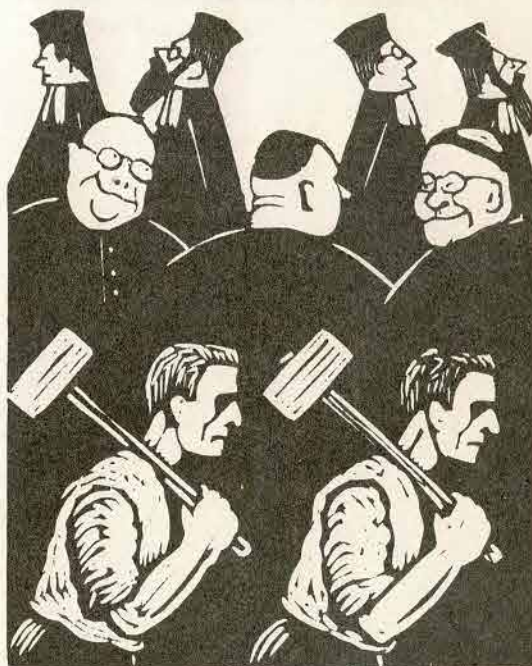
Essen gibt's, noch und noch,
für euch kocht schon der himmlische koch,
schafft recht treu, lebt von heu,
seid ihr tot, hat's mit brot keine not.

Und die heilsarmee kommt an so traut,
und sie tanzen und singen so laut,
haben sie deinen pfennig kassiert,
sagen sie, wenn dich hungert und friert:

Wenn du hart schaffst für kinder und frau,
suchst was gutes im leben so grau,
sagen sie: Alter sündler gemein,
du fährst sicher zur hölle hinein.

Arbeitsleute der welt, kommt herbeil
Seit an seit unser kampf macht uns frei.
Und gehört uns die erde so reich,
singen wir für die gauner sogleich:

Essen gibt's, noch und noch,
wenn ihr selber erst bratet und kocht.
Hackt mal holz, nur nicht stolz,
und ihr wißt, wie man ißt nöch und noch.



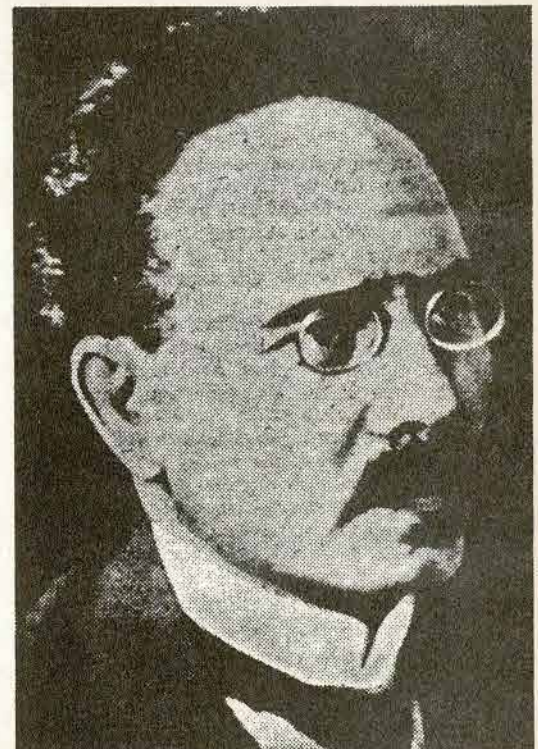
1. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf! Zum Kampf sind
wir ge-bo-ren. wir be-reit! Dem Karl
Liebknecht ha-ben wir's ge-schworen, der Ro-sa
Luxemburg reichen wir die Hand! Dem Karl Hand!

2. Wir fürchten nicht, ja nicht
den Donner der Kanonen.
Wir fürchten nicht, ja nicht
die Noskepolizei.
|: Den Karl Liebknecht haben wir verloren,
die Rosa Luxemburg fiel durch Mörderhand. :|
3. Es steht ein Mann, ein Mann
so fest wie eine Eiche.
Er hat gewiß, gewiß
schon manchen Sturm erlebt.
|: Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche,
wie es so vielen unsrer Brüder³ ging. :|

¹Beim Marschieren auf ♩ singen ²auch: Rotarmisten
Arbeiterkampflied, als Anklage gegen den Mord an Rosa Luxemburg
und Karl Liebknecht im Januar 1919
Worte und Weise: mündlich überliefert



Rosa Luxemburg



Karl Liebknecht

1. Links, links, links, links! Die Trommeln
wer - den ge - rührt. Links, links,
links, links! Der ro - te Wed-ding marschier! Wir
tra - gen die Wahr-heit von Haus zu Haus und
näh - ren den Haß, und wir schü - rendie Glut. Wir
ja - gen die Lü - ge zum Fen-ster hin-aus, wie
hei - zen die Her-zen mit Kraft und Mut, bis der
uns die Ge-nos-sen ge-lehrt. Wir
letz-te Pro-let uns ge- - hört.
1.u.2. Ro - ter Wed-ding grüßt euch, Ge-nos-sen,
Es
hal - tet die Fäu - ste be - reit!
Hal-tet die ro-ten Rei-hen ge-schlos-sen,
dann ist der Tag nicht mehr weit. Schon er-
glüht die ro-te Son-ne flammend am Ho - ri -
zont. Kämpft, Ge - nos - sen, Sturm - ko -
lon - ne! Rot Front! Rot Front!

2. Links, links, links, links!
Ein Lump, wer kapituliert.
Links, links, links, links!
Der Rote Wedding marschier!
Sie schlagen uns die Genossen tot,
doch der Wedding lebt, und Berlin bleibt rot.
Es wächst unser heimliches Heer.
Und holt das Volk seine Freiheit zurück,
dann spürt der Faschist unsre Faust im Genick.
Wir entreißen ihm Dolch und Gewehr.
Roter Wedding...



kurz nach dem 'blutmai' 1929
schrieb erich weinert das
truppenlied für die agitprop-
gruppe 'roter wedding'. es
sind mehrere textvarianten
bekannt.


 The musical score is written on five staves. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is in 2/4 time. The lyrics are written below the notes. The first two staves are the first line of the song. The third staff is the second line. The fourth and fifth staves are the third line. The lyrics are:

1. { Wir sind das Bau - volk der kom - men - den Welt,
 Wir sind die Schnit - ter der kom - men - den Mahd,
 wir sind der Sä - mann, die Saat und das Feld.
 wir sind die Zu - kunft und
 wir sind die Tat. So flieg, du flammen - de, — du ro - te
 Fah - ne — vor - an dem We - ge, den wir ziehn! Wir sind der
 Zu - kunft ge - treu - e Kämp - fer, — wir sind die
 Ar - bei - ter von Wien. . So flieg, du Wien.

2. Herrn der Fabriken, ihr Herren der Welt, / endlich wird eure Herrschaft gefällt. / Wir, die Armee, die die Zukunft erschafft, / sprengen der Fesseln engende Haft. / So flieg...

3. Wie auch die Lüge uns schmähend umkreist, / alles besiegend, erhebt sich der Geist. / Kerker und Eisen zerbricht seine Macht, / wenn wir uns rüsten zur letzten Schlacht. / So flieg...

Weise: Roter Armeemarsch, 1920

das lied entstand 1934 in österreich während der revolutionären aufstände gegen den drohenden faschismus.



1. Da hab'n die Pro-le-ten Schluß ge-sagt und die
 Bau-ern es ist so weit. — Und hab'n den Ke-
 renski da-von-ge-jagt und die Ver-gan-gen
 heit —. Und das war im Okto-ber —,
 als das so war —, in Pe-tro-grad in
 Ruß-land, im sieb-zehner Jahr —.

text: peter hacks musik: rolf kuhl
 lied des 'oktober-club' berlin, DDR



Da hab'n die Proleten Schluß gesagt
 und die Bauern: es ist so weit.
 Und hab'n den Kerenski davongejagt
 und die Vergangenheit.
 Und das war im Oktober, als das so war,
 in Petrograd in Rußland im siebzehner Jahr.

Da hat der Soldat das Gewehr umgewandt,
 da wurd' er wieder Prolet.
 Worauf sehr schnell vom Krieg abstand
 die Generalität .

Und das ...

Da hatte der Muschik den Bauch nicht voll,
 und da las er dann ein Dekret,
 daß der das Korn jetzt fressen soll,
 der auch das Korn abmählt

Und das ...

Die Herrn hab'n durchs Monokel geguckt
 und haben die Welt regiert.
 Und eh ein Matrose in die Newa spuckt,
 war'n sie expropriert.

Und das ...

Und der dies Lied euch singen tat,
 lebt in einer neuen Welt.
 Der Kumpel, der Muschik, der rote Soldat
 hab'n die euch hingestellt.

Und das ...

Durchs Ge - bir - ge, durch die

Step - pen zog uns - re küh - ne Di - vi -

sion, hin zur Kü - ste, die - ser wei - Ben,

heiß - um - strit - te - nen Ba - stion, hin zur stion.

2. Rot von Blut wie unsere Fahne
war das Zeug. Doch treu dem Schwur
|: stürmten wir, die Eskadronen,
Partisanen vom Amur. :|

3. Kampf und Ruhm und bittere Jahre!
Ewig bleibt im Ohr der Klang,
|: das Hurra der Partisanen,
als der Sturm auf Spassk gelang. :|

4. Klingt es auch wie eine Sage,
kann es doch kein Märchen sein:
|: Wolotschajewska genommen!
Rotarmisten zogen ein. :|

5. Und so jagten wir zum Teufel
General und Ataman.
|: Unser Feldzug fand sein Ende
erst am Stillen Ozean. :|

Sowjetisches Revolutionslied

Worte: S. Parfenow, 1920, bearbeitet von Sergej Aljmov, 1929
Deutsche Nachdichtung: Ernst Busch, Kuba Weise: Aturov



sowjetunion 1922

text: alexander besymenski

dtsh. text: helmut schinkel 1929

musik: nach einem älteren polnischen
revolutionslied



1. { Ver - ron - nen die Nacht, und der Mor - gen er -
Im Stür - men und To - sen, wir ro - ten Ma -
wacht. Ro - te Flot - te, mit Voll - dampf vor - aus!
tro - sen, wir fah - ren als Vor - hut hin - aus. }

1. - 4. Vor - an an Ge - schüt - ze und Ge - weh - re, auf
Schif - fen, in Fa - bri - ken und im Schacht! Tragt
ü - ber den Erd - ball, tragt ü - ber die
Mee - re die Fah - ne der Ar - bei - ter - macht!

2. Wir Kinder der Fabriken, wir Kinder des Meeres,
wie Erz unser Wille zum Sieg.
Zur Arbeit geboren, dem Meere verschworen,
wir fürchten nicht Kämpfe noch Krieg.
Vor an Geschütze...

3. Noch tragen die Völker des Westens die Ketten,
noch hüllen die Wolken das Recht.
Doch rote Fahnen wehen, auch dort wird erstehen
Potjemkin, der Kreuzer, zum Gefecht.
Vor an Geschütze...

4. Mag Sturm uns zerzausen, die Wellen, sie brausen:
die rote Flut, sie steigt an!
Vorwärts, Sozialisten! Zum Endkampf wir rüsten,
die Rote Marine voran!
Vor an Geschütze...



Hungersnot-Plakat 1921: „Hilf!“

1. Man-ches Lied hört ich einst in der Ar - bei-ter
viel ich ver-gaß, im-mer bleibt doch die

Kreis; ach, es klang drin von Lust und von Schmer-zen!
Weis' von der Ar - beit mir treu in dem

Wenn auch Her - zen: He, du Knüppelchen, du grü -
nes, he, und will es nicht von sel - ber gehn, wir
hel - fen, wir hel - fen! So gib ihm!

2. Aus der Großväter Mund hat vererbt bis auf heut / sich das
Lied von dem wackeren Knüttel; / denn noch jeder greift dann,
wenn die Not ihn bedräut, / wohl nach ihm als dem sichersten
Mittel. / He, du Knüppelchen...

3. Wenn der Bauer verreckt, wie ein Bauer halt stirbt, / hinter-
läßt er dem Sohne ein Erbe: / Trag geduldig dein Los, wie's
ein Bauer erwirbt; / an den Knüppel denk auch, wenn ich sterbe. /
He, du Knüppelchen...

4. Doch es kommt noch der Tag, wenn der Bauer erwacht, / reckt
und streckt die gebundenen Glieder, / und er schlägt seinen
Feind, der ihn elend gemacht, / mit dem Knüppel zu Boden da-
nieder. / He, du Knüppelchen...

Russische Volksweise

Not und Elend treibt dich weit aus dem Heimathaus!
Gegen reicher Herrn Gewalt ziehst zum Kampf du aus.
An dem Fluß wartet schon unser rotes Bataillon!
Nun vergiß dein Weib und Kind...
Zieh aus zum Kampf!
Bald wird China frei!

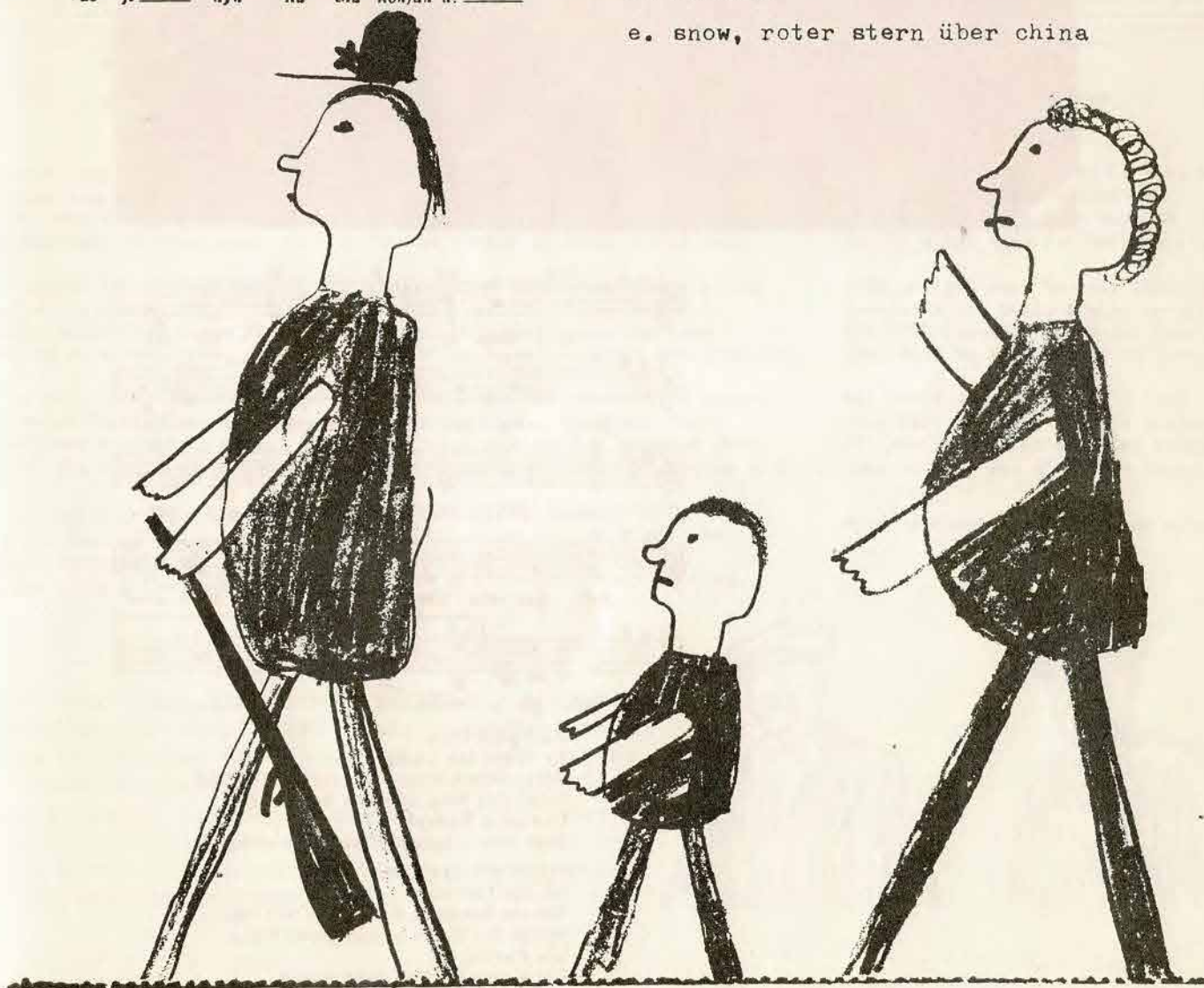


im märz 1927 veröffentlicht mao tse-tung seinen 'untersuchungsbericht über die bauernbewegung in hunan', in dem er die bauern als hauptmacht der revolution bezeichnet und die landenteignung der großgrundbesitzer fordert. seine these wird vom ZK der KPCh abgelehnt.

chiang kai-shek, im bunde mit banken, großkaufleuten, gangstern und dem rechten flügel der kuomintang, führt einen staatsstreich gegen die einheitsfrontregierung. große teile der KPCh werden liquidiert, die mitgliedschaft schmilzt um vier fünftel auf ca. 10 000. die kommunisten gehen in den untergrund.

ein aufstand in nanchang wird niedergeschlagen; rückzug der bewaffneten roten streitkräfte in landgebiete. mao führt eine bauernrevolte in hunan, die ebenfalls scheitert, und zieht sich mit dem rest der bewaffneten in das stützpunktgebiet der chingking-berge zurück. scheitern des aufstandes in kanton.

e. snow, roter stern über china



die volksbefreiungsarmee überschreitet 1949 in breiter front den yangtse. die kuomintang-truppen lösen sich auf. chiang kai-shek flieht nach taiwan. bis zum ende des jahres ist ganz china außer der südchinesischen insel hainan in der hand der kommunisten. im märz trifft das ZK der KPCh unter führung maos in peking ein.

e. snow, roter stern über china

dtsch. nachdichtung des liedtextes: paul wiens



O - sten er - glüht. Chi - na ist
 jung. Ro - te Son - ne grüßt Ma - o Tse -
 tung. Früh - ling bringt er uns - rer
 Zeit, hat sein Herz, sein ro - tes Herz dem
 Volk ge - weihet. an.

Mao geht vorn,
 Er führt ins Licht.
 Volk, dein Lächeln auf seinem Gesicht
 Zeigt den Weg uns aus der Nacht,
 Und zum Kampf,
 Zum Freiheitskampf sind wir erwacht.
 Stark wie das Licht
 Ist die Partei.
 Wo sie leuchtet, da werden wir frei.
 Macht des Volks bricht jeden Bann,
 Die Partei,
 Die Kommunisten gehn voran.

E B7

Say there, did you hear the news Sac- co worked at

E B7

trim- min' shoes - Van- zet- ti was a ped- dl in' man pushed his push cart

E A E

with his hands. Two good men a long time gone.

B7 E A

Two good men a long time gone Sac- co'n Van- zet- ti are

E B7 E

gone - Left me here to sing this song.

Sacco was born across the sea
Somewhere over in Italy;
Vanzetti was born of parents fine
Drank the best Italian wine.

Sacco sailed the sea one day,
Landed up in Boston Bay;
Vanzetti sailed the ocean blue,
Landed up in Boston, too.

Sacco's wife three children had,
Sacco was a family man;
Vanzetti was a dreaming man,
His book was always in his hand.

Sacco earned his bread and butter
Being the factory's best shoe cutter;
Vanzetti spoke both day and night,
Told the workers how to fight.

I'll tell you if you ask me
'Bout this second robbery, *pay me nothing*
Two clerks was killed by the shoe factory
On the street in South Braintree.

Judge Thayer told his friends around
He would cut the radicals down,
Anarchist bastards was the name
Judge Thayer called these two good men.

I'll tell you the prosecutors names,
Katsmann, Adams, Williams, Kane;
The judge and lawyers strutted down
They done more tricks than circus clowns.

Vanzetti docked here in 1908;
He slept along the dirty streets,
He told the workers organize
And on the electric chair he dies.

All you people ought to be like me,
And love Sacco and Vanzetti;
And everyday find some ways to fight
On the union side for workers rights.

I've not got time to tell this tale,
The dicks and bulls are on my trail;
But I'll remember these two good men
That died to show me how to live,

All you people in Suasso's Lane
Sing this song and sing it plain.
All you folks that's coming along,
Jump in with me, sing this song.

Words (and music adapted) by Woody Guthrie

nicola sacco und bartolomeo vanzetti, ital.
emigranten und mitglieder einer anarchistischen
gruppe in boston, wurden in den 20-iger jahren
die opfer der herrschenden klasse in den USA,
die aus furcht vor einer kommunistischen revo-
lution ihren tod forderte. die hinrichtung der
beiden unschuldigen männer bewirkte weltweite
solidaritätsbekundungen.



am 14. oktober 1936 trafen die ersten kämpfer der internationalen brigaden aus allen teilen der welt in albacete ein, um dem spanischen volk gegen die faschisten francos beizustehen.

text und musik: paul dessau, paris 1936

Spaniens Him-mel brei-tet sei-ne Ster-ne
 ü-ber uns-re Schützengräben aus. Und der
 Mor-gen grüßt schon aus der Fer-ne, bald geht
 es zum neu-en Kampf hin-aus. Die
 Hei-mat ist weit, doch wir sind be-reit. Wir
 kämpfen und sie-gen für dich: Frei-heit! heit!

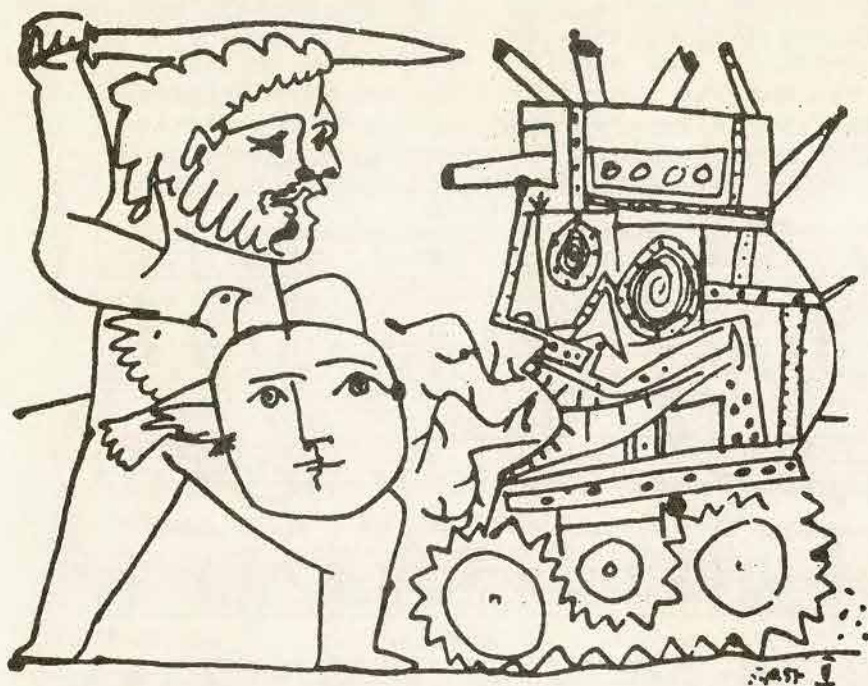
Dem Faschisten werden wir nicht weichen,
 Schickt er auch die Kugeln hageldicht.
 Mit uns stehn Kameraden ohnegleichen,
 Und ein Rückwärts gibt es für uns nicht.

Rührt die Trommell Fällt die Bajonettel
 Vorwärts, marsch! Der Sieg ist unser Lohn!
 Mit der Freiheitsfahne brecht die Kettel
 Auf zum Kampf, das Thälmann-Bataillon.

Die Heimat ist weit,
 Doch wir sind bereit.
 Wir kämpfen und siegen
 Für dich: Freiheit!

Die Heimat ist weit,
 Doch wir sind bereit.
 Wir kämpfen und sterben
 Für dich: Freiheit!





1. In Spanien stand's um uns-re Sa-che schlecht, zu-
rück ging's Schritt um Schritt. Und die Fa-schi-sten brüll-ten
schon: „Ge-fal-len ist die Stadt Madrid!“ Da ka-men sie aus
al-ler Welt, mit ei-nem ro-ten Stern am Hut. Im
Man-za-na-res kühl-ten sie dem Franco das zu hei-Be
Blut. Das wa-ren Ta-ge der Bri-ga-de Elf und
ih-rer Frei-heits-fah-ne. „Bri-ga-da In-ter-
na-cio-nal“ ist un-ser Eh-ren-na-me. „Bri-na-me.

2. Bei Guadalajara* im Monat März, / in Kält und Regenturm, / da
bebt manches tapfre Herz / und in Torija* selbst der Turm. / Da
stand der „Garibaldi“ auf. / „André“, „Dombrowsky“ ihm zur Seit, /
die brachten bald zum Dauerlauf / die Mussolini-Herrlichkeit. /
Das waren Tage der Brigade Elf...

3. Und dauert's auch noch sieben Jahr, / daß wir im Kampfe stehn- /
ein jeder Krieg wird einmal gar, / wir werden Deutschland wie-
dersehn! / Dann ziehen wir zum deutschen Tor / mit Pasaremos
ein! / Was übrigbleibt vom Hakenkreuz, / versenken wir im Vater
Rhein. / Das werden Tage der Brigade Elf / und ihrer Freiheits-
fahne. „Brigada Internacional“ / bleibt stets ein Ehrenname.

* Gesprochen: Guadalajara - Torichu

das fünfte regiment wurde im juli 1936 in madrid aufgestellt. in ihm kämpften 70 000 anarchisten, sozialisten, kommunisten und republikaner gegen die auf madrid vorstoßenden verbände francos. die einheit war bis zum eintreffen der interbrigaden der am besten organisierte kampferverband der republikanischen armee.

El diez y c - cho día de jul - io; en el pa - tio de un con -
ven - to; en du - eb - lo mad - ri - leñ - o; fon-dó el
quin - to re - gi - mien - to. Ven - ga ja - le - o, ja -
le - o, sue - ño de un-a me - tral - la - dor-a; y Fran -
co se va' pa - se - o; y Fran-co se va' pa - se - o.

REFRAIN

2. Con el Quinto, Quinto, Quinto,
Con el Quinto Regimiento,
Tengo que marchar al frente
Porque quiero entrar en fuego.

3. Con los cuatro batallones
Que estan Madrid defendiendo,
Va toda la flor de Espana,
La flor mas roja del pueblo.

4. Madre, madre, madre
Vaya usted mirando,
Nuestro Regimiento
Se aleja cantando.



ENT. F.A.I. PASAREIS

das lied ist eine hymne auf die internationale 15. brigade. die melodie wurde einem alten spanischen volkslied entnommen, von dem sich in diesem text der refrain 'ay manuela' erhalten hat.

Am E

f Vi - va la Quin - ce Bri - ga - da, Rhum - ba - la, rhum - ba - la,

Am E

rhum - ba - la. Vi - va la Quin - ce Bri - ga - da, Rhum - ba - la, rhum - ba - la rhum - ba - la.

REFRAIN Am G F

Que se - ha cu - bier - ta de glo - ri - a, Ay Ma - nu - el - a, Ay Ma - nu -

1 E 2 E

el - a. el - a.

Viva La Quince Brigada



Viva la quince brigada
Rumbala, rumbala, rumbala.

Que se ha cubierta de gloria
Ay Manuela, ay Manuela!

Luchamos contra los moros
Rumbala, rumbala, rumbala.

Mercenarios y fascistas
Ay Manuela, ay Manuela!

Sólo es nuestro deseo
Rumbala, rumbala, rumbala.

Acabar con el fascismo
Ay Manuela, ay Manuela!

En los frentes de Jarama
Rumbala, rumbala, rumbala.



Hoch die Fünfzehnte Brigade

Hoch lebe, die Fünfzehnte Brigade.
Rumbala, rumbala, rumbala.

Ihr Name ist bedeckt mit Ruhm.
Ach, Manuela, ach Manuela!

Wir kämpfen gegen Marokkaner.
Rumbala, rumbala, rumbala.

Tod allen Söldnern und Faschisten.
Ach, Manuela, ach Manuela!

Wir haben nur einen Wunsch.
Rumbala, rumbala, rumbala.

Endlich Schluß mit dem Faschismus.
Ach, Manuela, ach Manuela!

An der Front von Jarama.
Rumbala, rumbala, rumbala.

Los campos he-ri-dos de tanta me-tralla los
pueblos sangran-tes de tanto do-lor
y los campe-si-nos sobre la ba-ta-
lla pa-ra de-stru-
ir al fascis-mo traídor. De-
jan-do el a-ra-do ti-ra-do en la
tie-rra to-man-do el fú-
sil pa-ra pe-le-ar. Mar-
cha-mos vi-ri-les ha-cia las tri-
che-ras pa-ra que en es-
pa-ña ha-ya li-ber-tad.

Alle
So-mos los campe-si-nos hoy

Som-os los sol-da-dos A-de-
lan-te! Gritan nuestros fu-
si-les gritan nuestros a-
ra-dos A-de-lante! A-de-
lan-te! A-de-lante!

Los campos heridos de tanta metralla
los pueblos sangrantes de tanto dolor
y los campesinos sobre la batalla
para destruir al fascismo traidor.
Dejando el arado tirado en la tierra
tomando el fusil para pelear.
Marchamos viriles hacia las tricheras
para que en España haya libertad.

Somos los campesinos
hoy somos los soldados
Adelante!
Gritan nuestros fusiles
gritan nuestros arados
Adelante!

Und weil die Faschisten
in Spanien eindringen
und fressen das Brot weg und stehlen das Vieh,
sind wir aus dem Dorf fort
und kämpfen gegangen,
und wir zwingen die Generale in die Knie.
Der Pflug steht verrostet,
es wird nicht gepflügt jetzt.
Die Sonne geht auf überm brachen Feld.
Wir schlagen uns gut jetzt,
und das genügt jetzt,
für die Freiheit Spaniens
und das Glück der Welt.
Vorwärts, wir sind die Bauern
und darum heut Soldaten.
Adelante!
Vorwärts, Tod den Faschisten,
die unser Land verraten.

Und weil unser Kampf
gilt der Gleichheit auf Erden,
stehn wir nicht allein da im blutigen Wind.
Unsre Feinde werden ins Meer gefegt werden,
weil sie auch die Feinde der Arbeiter sind.
Und Frieden wird sein und gehören uns allen
und Leben aufblühen in Fabrik und Feld.
Zum Ruhm der Genossen, die heut gefallen
für die Freiheit Spaniens
und das Glück der Welt.
Vorwärts, wir sind die Bauern
und darum heut Soldaten.
Adelante!
Vorwärts, Tod den Faschisten,
die unser Land verraten.

Worte:
Antonio Aparicio
Musik:
Erique Casel

Deutsche Worte:
Peter Hacks



1. Ei - nes Mor - gens in al - ler

1.-6. Ciao, ciao,

Frü - he 1.-6. bel - la ciao, bel - la ciao, bel - la

ciao, ciao, bel - la

ciao, ciao, ciao, lei - nes Mor - gens in al - ler

ciao, 1. in al - ler

Frü - he tra - fen wir auf un - sern

Frü - he

Feind, ei - nes Mor - gens in al - ler

in al - ler

Frü - he tra - fen wir auf un - sern Feind.

Frü - he

2. (Partisanen, kommt,) nehmt mich mit euch,
denn ich fühl, der Tod ist nah.
3. (Wenn ich sterbe,) o ihr Genossen,
bringt mich dann zur letzten Ruh.
4. (In den Schatten) der kleinen Blume,
in die Berge bringt mich dann.
5. (Und die Leute,) die gehn vorüber,
sehn die kleine Blume stehn.
6. (Diese Blume,) so sagen alle,
bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
ist die Blume des Partisanen,
der für unsre Freiheit starb.

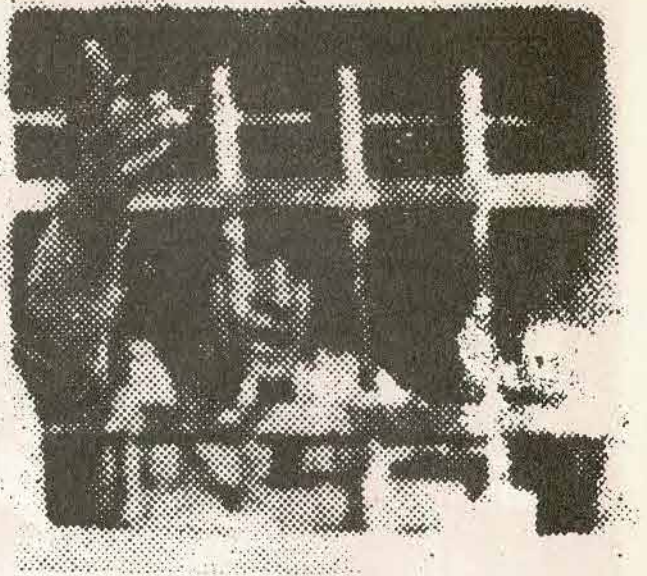
Die eingeklammerten Wörter werden von der Unterstimme nicht gesungen. 'bella ciao (sprich: tschau) = auf ein gutes Wiedersehen

Italienisches Partisanenlied Worte: Verfasser unbekannt
Deutsche Nachdichtung: Horst Berner Weise: Komponist unbekannt
Satz: Rolf Lukowsky

1. (Freund, hörst du den Flug schwar-zer
 1. (Freund, hörst du, es klirrt ei - ne
 Ra - ben im Zug ü - berm Lan - de?
 Ket - te, man schirrt uns in Ban - de!
 Pro - let, auf den Plan, und du
 Heut nacht trägt der Feind für das
 Bau-ern-par - ti - san: Auf den Po - sten!
 Blut, das wir ge - weint, al - le Ko - sten.

2. Aus Schächten herauf,
 von den Bergen zuhauf,
 Kameraden,
 setzt Flinten instand,
 nehmt Patronen zur Hand
 und Granaten!
 He, Haudegen, zück
 deinen Dolch und schlag zurück,
 laß sie's spüren!
 He, vorsichtig, Mann,
 mit dem Päckchen, denn es kann
 explodieren!

¹ Diese Note auch 2 Takte länger gehalten



3. Bricht Gitter und Stein,
 sind wir da und befreien
 unsre Lieben:
 Von Haß und von Not
 und von Hunger bedroht
 und getrieben.
 Sind Länder, da liegt
 man im Bette wie gewiegt
 ohne Sorgen.
 Doch wir, wir marschieren,
 schlagen tot, und wir krepieren
 vielleicht morgen.

4. Wer mit uns ist, weiß,
 unsre Sache ist heiß
 und sehr teuer.
 Freund, fällst du, so steht
 schon ein andrer und geht
 vor ins Feuer.
 Geronnenes Blut
 bäckt am Weg in Sonnenglut,
 wo wir gingen.
 Zieht singend zur Schlacht,
 denn die Freiheit hört zur Nacht
 unser Singen!

1. Su in mon-tag - na, nel cuor del - le Al - pi, —
 — vie - ni na - zi - sta se hai del co -
 rag - gio, — e se qual - cu - no ti
 la - scia il pa - sag - gio — noi par - ti - gia - ni fer -
 mar - ti sa - prem. — mar - ti sa - prem. —

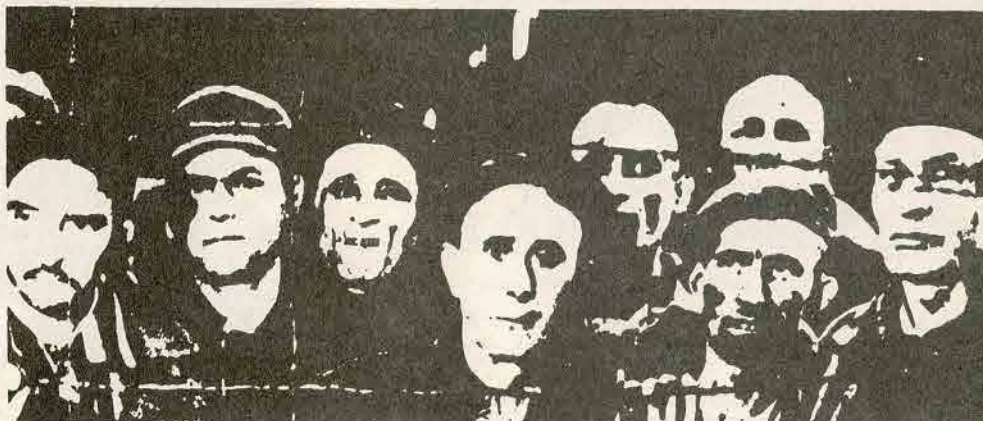
2. Dove più aspra sarà la battaglia, e a corpo a corpo verremo alle mani, /: farem' vedere che siam partigiani, farem onore al patrio valor:/.
 Inhalt: Im Herzen der Alpen werden wir euch Zunder geben, Nazis. Wenn man euch die Straße öffnet, wir Partisanen wissen sie zu schließen. Dort wird scharf gekämpft, wir kämpfen Hand in Hand. Sie werden schnell lernen, daß wir Partisanen sind.

Italianisches Revolutionslied

Signal des Widerstandes gegen den Faschismus



das lied entstand im KZ bürgermoor II bei papenburg.
im spanischen bürgerkrieg wurde das lied in den inter-
nationalen brigaden gesungen und dort von hanns eisler
aufgezeichnet.



em am em H₇
Wo - hin auch das - Au - ge blik - ket, Moor und Hei - de nur - ringa -

em G am em
um. Vo - gel - sang uns - nicht er - quik - ket, Ei - chen ste - hen

H₇ em D₇ G D
kahl und krumm. - Wir sind die Moor - sol - da - ten und

em H₇ 1. 2.
zie - hen mit dem Spa - ten ins Moor! - Wir Moor! -

Hier in dieser öden Heide
ist das Lager aufgebaut,
wo wir fern von jeder Freude
hinter Stacheldraht verstaubt.
Wir sind die Moorsoldaten...

Morgens ziehen die Kolonnen
in das Moor zur Arbeit hin,
Graben bei dem Brand der Sonne,
doch zur Heimat steht der Sinn.
Wir sind die Moorsoldaten...

Heimwärts, heimwärts jeder sehnet,
nach den Eltern, Weib und Kind,
Manche Brust ein Seufzer dehnet,
weil wir hier gefangen sind.
Wir sind die Moorsoldaten...

Auf und nieder gehn die Posten,
keiner, keiner kann hindurch.
Flucht wird nur das Leben, kosten,
vierfach ist umzäunt die Burg.
Wir sind die Moorsoldaten...

Doch für uns gibt es kein Klagen,
ewig kann's nicht Winter sein,
Einmal werden froh wir sagen:
Heimat, du bist wieder mein.
Dann ziehn die Moorsoldaten
nicht mehr mit dem Spaten ins Moor!

'sie haben mich fertig gemacht'.

das alte lied von popular wobbly, aus den tagen der IWW, wurde mit einem anderen text versehen. er macht deutlich, daß die diskriminierung von den schwarzen in den USA nicht länger hingenommen wird.

d = 108 Satirical

I'm as mild - man - nered man as can
be, And I've nev-er done no harm that I can
see. Yet on me they put a ban, —
— They would throw me in the can, They go
wild, sim- ply wild o - ver me. —



I'm as mild mannered man as can be
And I've never done no harm that I
could see
Yet on me they put a ban
They would throw me in the can
They go wild, simply wild over me.

Oh the manager he went wild over me
When I went one afternoon and sat for
tea
He was breathin' mighty hard
When his pleas I'd disregard
He went wild, simply wild, over me.

Then the judge he went wild over me
And I plainly saw we never could
agree
So I let his nibs obey
What his conscience had to say
He went wild, simply wild, over me.

Then the jailer he went wild over me
Well he locked me up and threw away
the key
In a segregated cage
I'd be kept, it was the rage
He went wild, simply wild, over me.

They go wild, simply wild, over me
I'm referring to the bedbug & the flea
They disturb my slumber deep
They would rob me of my sleep
They go wild, simply wild, over me.

Will the roses grow wild over me
When I've gone into that land that is
to be
When my soul and body part
In the stillness of my heart
Will the roses grow wild over me?



text u. musik:
h. ledbetter



A
 Look a here peo - ple, Lis - ten to me_

3 A7 3
 Don't try to find no home down in Wash - ing - ton D. C. Lord it's a

D7 A
 bour-geois town. — ooh, it's a bour-geois town.

E7
 I got the Bour - geois Blues I'm gon-na

A D7 A
 spread the news all a - round.

Me and Martha was standin' upstairs,
I heard a white man say, "Don't want
no colored up there".

Chorus

Home of the brave, land of the free -
I don't want to be mistreated by no
bourgeoisie.

Chorus

White folks in Washington, they know
how,
Throw a colored man a nickel to see
him bow.

Chorus

Tell all the colored folks to listen to
me,
Don't try to find a home in Washington
D. C.

weil das schwarze volk fordert, sein eigenes schicksal zu bestimmen, wird es permanent von der brutalität der besatzungsarmee, die sich als polizei darstellt, verfolgt. zwischen der besatzungsarmee in südostasien und der besetzung unserer gemeinden durch die rassistische polizei besteht eine unübersehbare ähnlichkeit. die armee ist nicht dort, um die menschen süd-vietnams zu schützen, sondern um sie zu terrorisieren und zu unterdrücken, im interesse der eigennützigen imperialistischen macht. huey p. newton

G Am G G7 C G G7 C

1. I met a Ne-gro moth-er, her head was bent and low, she said, "why do the
 2. I met a Ne-gro sol-dier, com-ing from the war, I asked that Ne-gro
 3. I've had my share of troub-les, I've had my share and more, but I ad-ded up my

G A7 D7 G Am G G7

po-lice treat my peo-ple so? They beat us and they starve us, while
 sol-dier what he'd been fighting for? Said that Ne-gro sol-dier, "Me, I
 troub-les, and now I know the score; Our wrongs shall all be right-ed, our

C G G7 C G Em G D7

jus-tice pas-ses by, that's why I'll fight for free-dom and hold my head up
 took a vow, I was fight-ing for my free-dom and I want it now, right
 strength shall show us how, with Ne-groes and whites u-ni-ted, I mean now, right

CHORUS G G7 C G D7 G

high.
 now.
 now.

Now, right now, Now, right now, Now's the time for

A7 D7 G G7 C

free-dom, Now, right now. Do right now, Fight right-

G D7 G Em Am D7 G

now, Fight the fight for free-dom, Now, right - now.



text: ch. neblett
 ch. wingfield
 musik: ray charles
 'lonely avennue'

$\text{♩} = 72$

VERSE

You know I'm tired of se - gre - ga - tion and I
 want my e - qual rights; se - gre - ga - tion did me wrong, made me
 leave my hap - py home, That's why I'm fight - ing for my rights, —

CHORUS

fight - ing for my rights, You know I'm fight - ing for my
 rights, (you know I'm) fight - ing for my rights. —



You know I'm tired of segregation and
 I want my equal rights
 Segregation did me wrong, made me
 leave my happy home.

Chorus:
 That's why I'm fighting for my rights,
 fighting for my rights
 You know I'm fighting for my rights,
 fighting for my rights.

My mother, yeah, she told me
 On her dying bed
 Son if you don't get your freedom
 You know I'd rather see you dead.

Well my father, yes, he told me
 A long, long time ago
 Son, if you don't fight for freedom
 You'll be a slave forever more.

Well-a I want my freedom
 And I want it now
 And no matter what happens
 I'm gonna fight on anyhow.

Well my cell it had two windows
 But the sun could never come thru'
 And I felt so sad and lonely
 You know I didn't know what to do.



One man's feet can't walk across the
South,
Two men's feet can't walk across the
South,
But if two and two and fifty make a
hundred,
We'll see that day come 'round,
We'll see that day come 'round.

One man's eyes can't see across the
land . . .

One man's vote can't change the status
quo . . .

$\text{♩} = 140$

C

One man's hands can't tear a pris-on down, — **G7**

REFRAIN

— Two men's hands can't tear a pris-on down, — But if **C**

F **Em** **G**

two and two and fif- ty make a mil-lion, — we'll see that day come

Am **Dm** **G7** **C**

'round, we'll see that day come 'round. —

text: Alex Comfort musik: Pete Seeger



Ballen sie ihre Fäuste

Bal-len sie ih-re Fäu-ste, bal-len sie ih-re Fäu-ste,
 dann ist die Son-ne für die Welt nicht ver-lo-ren. Dann ist die Son-ne
 für die Welt nicht ver-lo-ren. La-chen sie Laut wie Dou-ner,
 La-chen sie Laut wie Dou-ner, dann flie-gen Schwal-beu him-mel-hoch
 fröh-lich aus ih-ren wil-den Bär-ten auf. Dann flie-gen Schwal-beu him-mel-hoch
 fröh-lich aus ih-ren wil-den Bär-ten auf. Wenn sie der Feind um-ringt,
 wenn sie der Feind um-ringt, ge-hen sie den steil-sten Weg im Le-ben, ge-hen
 sie den steil-sten Weg im Le-ben. Und sie trom-meln. Und sie trom-meln.
 O-ben die Fah-ne. Ge-hen sie den steil-sten Weg im Le-ben. Ge-hen
 sie den steil-sten Weg im Le-ben. Und sie trom-meln. Und sie trom-meln. Und sie
 trom-meln. O-ben die Fah-ne.

Text: Yannis Ritsos
Musik: Mikis Theodorakis

Ballen sie ihre Fäuste,
 Ballen sie ihre Fäuste,
 Dann ist die Sonne für die Welt nicht verloren.
 Dann ist die Sonne für die Welt nicht verloren.

Lachen sie laut wie Donner,
 Lachen sie laut wie Donner,
 Dann fliegen Schwalben himmelhoch
 Fröhlich aus ihren wilden Bärten auf.
 Dann fliegen Schwalben himmelhoch
 Fröhlich aus ihren wilden Bärten auf.

Wenn sie der Feind umringt,
 Wenn sie der Feind umringt,
 Wenn sie der Feind umringt,
 Wenn sie der Feind umringt,
 Gehen sie den steilsten Weg im Leben.
 Gehen sie den steilsten Weg im Leben.
 Und sie trommeln.
 Und sie trommeln.
 Oben die Fahne.
 Gehen sie den steilsten Weg im Leben.
 Gehen sie den steilsten Weg im Leben.
 Und sie trommeln.
 Und sie trommeln.
 Und sie trommeln.
 Oben die Fahne.